

Mit diesem Delta weckten die Shavits einst das Interesse



PATCHWORK HAT EINEN NAMEN!

SHULA UND ELI SHAVIT

TEXT: Ralf Dietrich

FOTOS: Ralf Dietrich, Shula und Eli Shavit

Der Anfang war vermeintlich unspektakulär. 15 Jahre ist es wohl her, da machte mich meine Frau Eva auf einen rot-schwarzen Delta aufmerksam. Für mich schien dieser Drachen eher trivial, war er doch aus bedrucktem Stoff gefertigt, wie viele andere Drachen auch. Was ich nicht bemerkt hatte: Das Segel des Deltas war nicht etwa bedruckt, nein, es war in liebevoller Heimarbeit appliziert. Was für ein Wahnsinnswerk! Und meine Neugierde war sofort geweckt. Wer, in aller Welt, hatte sich wohl diese Arbeit gemacht?



Ein 2 Meter großer Wan-Wan-Kite in Bargello-Technik, mit einem 9-Grad-Lineal-gebaut. Es erzeugt 40 Sektoren, die miteinander verbunden sind, um einen vollständigen Kreis zu bilden

„DIESE FARBKOMBINATIONEN, GEPAART MIT EINER LIEBE ZUM DETAIL HINTERLASSEN STETS GROSSE, STAUNENDE AUGEN UND SEHR VIEL RESPEKT.“



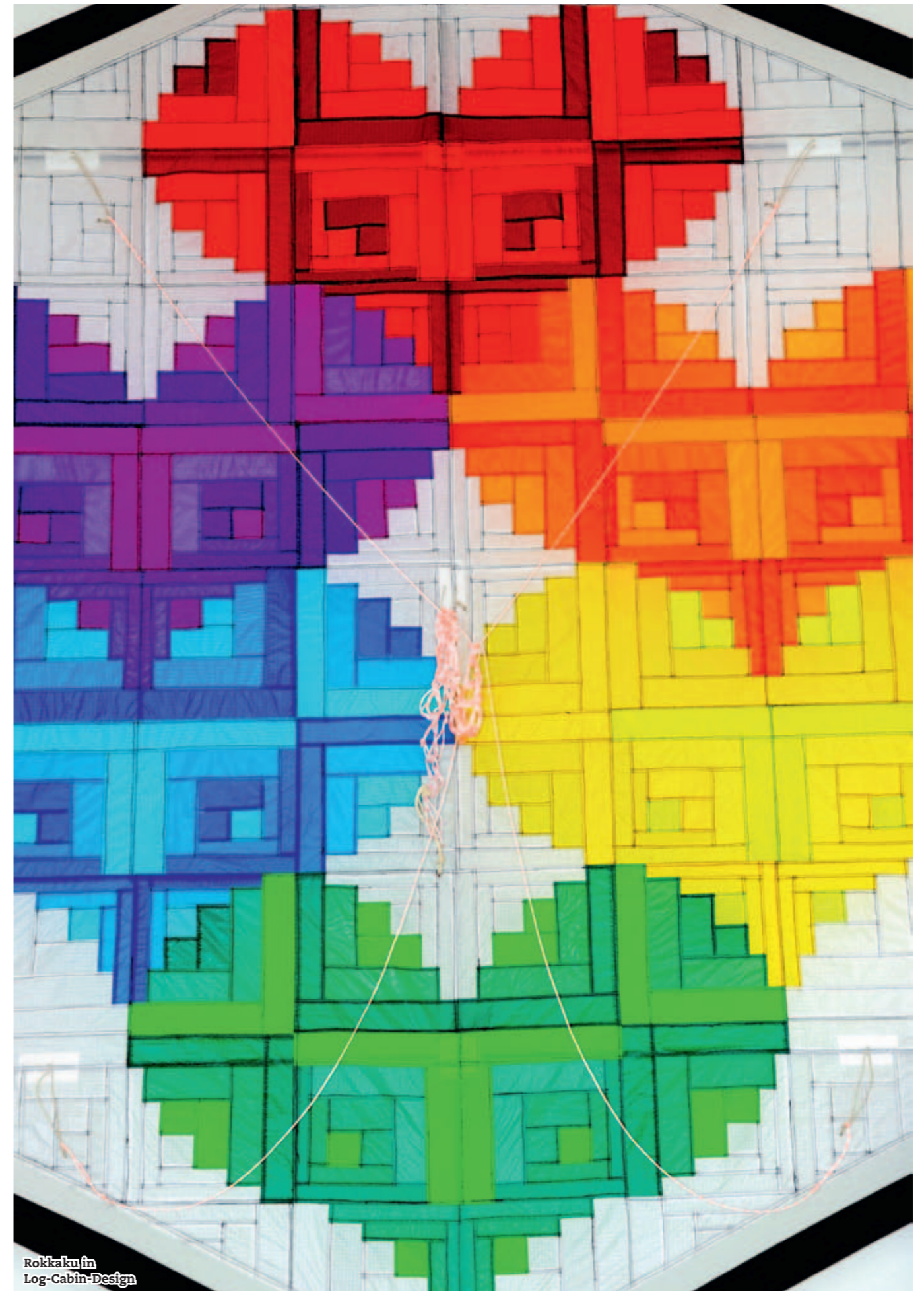
Drum Box im Bargello-Design mit der Schwierigkeit, das Design so hinzubekommen, dass die Streifen auf der Tonne umlaufend sind

Die Antwort ist einfach – das Ehepaar Shula und Eli Shavit aus Jerusalem, Israel. Weckt der rot-schwarze Delta schon Interesse, so ziehen die restlichen Drachen der Shavits den Betrachter vollkommen in ihren Bann. Denn Patchwork hat in der Einleinerszene einen Namen: eben den der Shavits. Diese Farbkombinationen, gepaart mit einer Liebe zum Detail samt einer Präzision in der Verarbeitung, hinterlassen stets große, staunende Augen und sehr viel Respekt. Und das alles in einem Land, in dem Drachenfliegen eigentlich gar nicht so verbreitet ist.

Drachenszene Israel?

Auf die Frage nach der israelischen Drachenszene ist Eli schon fast ein wenig traurig. Gerade einmal fünf bis sechs Drachenfreunde gäbe es im ganzen Land, die sich mit Einleinern beschäftigen würden. Dagegen habe die Buggy- und Kitesurf-Szene einen richtigen Boom erfahren. So verwundert es dann auch nicht weiter, dass es noch nicht einmal ein internationales Drachenfest in Israel gibt. Lediglich im Israeli-

schen Museum von Jerusalem wird seit 1985 ein kleineres Drachenfest durchgeführt; doch dies sei, wie Shula lachend zu verstehend gibt, ein fürchterlicher Platz zum Drachenfliegen, denn das gesamte Gelände steht voll mit Skulpturen. Dennoch, das Drachenfest in Jerusalem ist Jahr für Jahr ein Erfolg, denn es findet im Sommer statt, wenn die Kinder freien Eintritt ins Museum genießen und zudem Workshops mit klassischen Drachen angeboten werden. Klassische Drachen in Israel? Eli und Shula schmunzeln und holen weiter aus. In ihrer Kindheit waren Drachenbauen und -fliegen weit verbreitet. Die Araber hatten den Sechseck-Drachen aus Papier und Bambus ins Land gebracht, die israelischen Kinder diesen Klassiker fortan als ihren eigenen adoptiert. Dieses Flugobjekt war über lange Zeit die einzige Drachenform, die in Israel gebaut wurde. Und als die Shavits Mitte der 80er zum ersten Mal mit einem Delta auf einem Drachenfest in Israel auftauchten, wurde diese Kreation wie ein Wesen von einem anderen Stern betrachtet.



Rokkaku fin
Log-Cabin-Design



Nach einjähriger Planung perfekt umgesetzt: Streifen der Drum Box



Eli und Shula Shavit bei den Fanø Kitemakers



Das Sail-Design Tessellating Pinwheels Ohashi wurde auf dem Workshop verwendet



In Patchwork gesteppte Decke von Shula in Attic-Windows-Technik, bei der alle Fenster aus mit verschiedenen Drachen bedrucktem Stoff bestehen

Inspiration

Angefangen hat dabei die Liebe zu Drachen bei Eli und Shula schon recht früh. Beide haben in ihrer Kindheit Drachen gebaut – natürlich die traditionelle Form. Doch nach der Highschool fand diese Liebe ein jähes Ende: Das Militär, das für jeden Menschen in Israel obligatorisch ist, setzte einen Stopper, und später standen Studium und Familie an erster Stelle. Erst 1983 sollte bei den beiden das Feuer für die Drachen neu entfacht werden. Seinerzeit waren sie auf Urlaubsreise im Südwesten der USA und trafen in einem Geschenkeladen unerwartet auf Drachen. Aber was für Drachen! Nicht etwa die Gebilde aus Kind-

heitstagen, mit Bambus und Papier: Hier gab es Drachen aus Glasfaser und Spinnaker zu erstehen! Eli musste einen dieser wundervollen Drachen haben, doch ein Blick auf das Preisschild ließ ihn zweifeln – 200 Dollar würden die Urlaubskasse schon enorm belasten. Lachend erzählt Shula, dass sie sich dann eben anders entschlossen und einfach ein Drachenbuch gekauft hätten – schließlich wussten sie ja, wie man Drachen baut, nur Form und Material wären halt unterschiedlich. Erst später fand das Paar durch Zufall heraus, dass sie mit diesem Buch die „Bibel des Drachenbaus“ erstanden hatten – Pelhalm's Buch der Drachen. Daheim in Israel

wurden flugs die Modelle aus dem Pelhalm nachgebaut, wobei auch hier einige Klippen umschiffen werden wollten. Denn das Material, das dort benannt wurde, gab es kaum oder nur schwer erhältlich in ihrer Heimat. Doch diese Hürde wurde genommen und als Eli und Shula dann auf dem besagten Drachenfest des Museums in Jerusalem ihre Werke der Fachjury vorstellten, wollte diese zunächst gar nicht glauben, dass die Shavits hier selbst am Werk gewesen waren. Zu sehr wichen diese Drachen doch von all dem ab, was bis dato in Israel bekannt war – eben klassische, sechseckige Flachdrachen. Just diese Begebenheit im Museum bezeichnet Eli

heute als Initialzündung für ihre Liebe zu Drachen. Eine Passion, die sich auf die gesamte Familie übertragen hat.

Segelgestaltung

Es stellt sich die Frage, wie die Shavits vom Nachbau der Pelham-Drachen auf das Patchwork gekommen sind. Eli lacht und erklärt, dass dies der Materialsituation in Israel geschuldet war. Wie schon erwähnt, stellte sie der Kauf von Spinnaker vor ein großes Problem. Gab es dann endlich einmal welches zu erstehen, musste das Tuch bis zum letzten Zentimeter ausgenutzt und auch wirklich alles verwertet werden. Da Shula zur gleichen Zeit Patchwork-Kurse gab, lag es auf der Hand, dass die Shavits sich fortan mit Patchwork auf Drachen beschäftigten.

Einen zusätzlichen Schub gab wiederum eine Begegnung in den USA. Hier trafen die beiden auf Scott Skinner, der ihnen als Meister des Patchworks vorgestellt wurde. Nichts gegen Scotty, so Shula, aber das konnte sie nun beim besten Wil-

len nicht auf sich sitzen lassen. Als Patchwork-Lehrerin war ihr Ehrgeiz geweckt und die Türe zu atemberaubenden Kreationen aufgestoßen. Auf die Frage nach der von beiden favorisierten Patchwork-Technik sind sich Shula und Eli schnell einig. Sie hätten viel ausprobiert, so Shula, aber „Log Cabin“ sei und bleibe ihr absoluter Favorit. Der Grund hierfür liegt darin, dass diese Technik eigentlich recht simpel und einfach ist, man damit aber wundervolle Grafiken gestalten kann.

Dies wiederum führt mich zur nächsten Frage, denn auch ein einfaches Design möchte irgendwie geplant sein. Shula schmunzelt und holt weiter aus. Selbst in unserer digitalisierten Welt beginnen die Shavit-Drachen ganz konventionell mit einem Block Papier und einem Bleistift. Hier skizzieren Eli und Shula zunächst die Form ihres nächsten Werks.

Familienrat

Und dann geschieht das, was Shula mit „Grandparents Camp“ umschreibt – die

Kinder und Enkel werden eingeladen und jedem ein Satz der Skizzen überreicht. Im Familienrat wird dann beschlossen, welche Form am besten ankommt und gebaut werden soll. Anschließend werden Buntstifte verteilt und die Familienmitglieder können sich bei der Farbverteilung austoben. Abschließend wird, wiederum gemeinsam, das finale Design ausgewählt. Das eigentliche Nähen, so Eli, ist dann der kleinste Teil des Projekts. Da beide mittlerweile pensioniert sind, kann Shula den ganzen Tag an der Nähmaschine sitzen, während Eli sich um die Berechnungen kümmert. Zwei bis vier Wochen dauert so im Durchschnitt ein Projekt der Shavits. Was nicht heißen soll, dass es nicht auch mal erheblich länger dauern kann, wie die Drum Box der beiden zeigt. Denn hier verbrachten sie alleine ein Jahr damit, sich auf das richtige Design festzulegen.

Tipps für Euch!

Abschließend die Frage an das Designerpaar, was sie einem neuen Drachenbauer

Eine Auswahl an Workshop-Drachen mit verschiedenster Wirkung des Designs



mit auf den Weg geben würden. „Arbeite genau und akkurat“, kommt es wie aus der Pistole geschossen aus Shulas Mund. Eine Aussage, die sie offensichtlich öfters von Eli zu hören bekommen hat. Eli wiederum nickt zustimmend, denn Drachen seien keine normalen Hosen und Jacken, bei denen es auf einen Zentimeter mehr oder weniger nicht ankäme. Drachen, so Eli, müssen präzise und sorgfältig gefertigt sein, denn ein schlecht fliegender

Himmelstürmer wirft ein ebenso schlechtes Licht auf seinen Erbauer. Ein zweiter Tipp: Erst einmal einfach bauen. Ein toll gefertigter Diamond oder Eddy kann auch erfreuen. Von der Patchwork-Seite her würde sich Log Cabin anbieten, da diese Technik recht einfach zu erlernen ist. Und der dritte und letzte Tipp: sich nicht entmutigen lassen. Viele Patchwork-Designs sehen ungemein schwierig und kompliziert aus, sind es aber nicht.

Mit einem kleinen bisschen „Gewusstwie“ lassen sich dank Patchwork faszinierende Drachen bauen. Eine Aussage, welche die Teilnehmer der diesjährigen Fanø Kitemakers sicherlich unterschreiben können.

Das vollständige Interview mit Shula und Eli Shavit aus Israel könnt Ihr im Video zu Eurer **KITE&friends** unter www.kite-and-friends.de sehen. ■